



BADIA PRIMAZIALE SANT'ANSELMO
Curia dell'Abate Primate

Fastenzeit 2021

Liebe Brüder und Schwestern in Christus, dem Hl. Benedikt und der Hl. Scholastika,

ich grüße Sie zur Fastenzeit mit Frieden, Glauben, Hoffnung und Unterstützung in diesen unsicheren Zeiten. Das feste Vertrauen in Gottes unergründliche Wege ruft uns auf, den Weg nach Ostern zu gehen. Wenn wir mitten in diesen Zeiten sehen, wie ein Licht zu leuchten beginnt mit der Ausbreitung des Impfstoffs in allen Teilen der Welt, so danken wir für dies Geschehen und beten für eine gerechte und richtige Verteilung dieser Heilmittel. Bleiben wir strikt in der Befolgung der Anweisungen, die von den Regierungen, den medizinischen Fachleuten und der Kirchenleitung gegeben werden, die zu fortgesetzter Sorgfalt, Schutz und korrekten Aufzeichnungen aufrufen. Es ist klar, daß wir nicht zu dem Leben zurückkehren werden, wie es war; es wird eine neue Normalität geben, die sich nur mit Zeit, Geduld, praktischer Weisheit, geistlicher Einsicht, Opferbereitschaft, großzügigem Dienst an den Bedürftigen und einem tieferen Sinn für die Sorge füreinander entwickeln wird. Eine der Gnaden, die aus dieser Pandemie hervorgingen, ist das Bewußtsein, wie diese Situation unser aller Leben berührt hat. Die Auswirkungen der Pandemie haben unser Leben auf ganz unterschiedliche Weise geprägt. Was uns jedoch vereint hat, ist die Tatsache, daß wir als Brüder und Schwestern in der Menschheitsfamilie, als Kinder Gottes und als Glieder des Leibes Christi alle danach streben, vorwärts zu kommen. Unsere Erfahrungen sind sehr unterschiedlich, aber wir sind vereint in unserem Bemühen, den Weg nach vorne zu finden und zu sehen, wie er sich für uns mit der Zeit, in der Gnade und in der Hoffnung öffnen wird. Beim jüngsten Besuch von Papst Franziskus im Irak sprechen seine Worte, weiter auf den Frieden hinzuarbeiten, auf gegenseitige Sorge füreinander und auf eine Welt, die Toleranz und gegenseitige Akzeptanz zeigt, laut zu unserer Hoffnung, mit Zuversicht vorwärts zu gehen.

Eine wichtige Nachricht berührt das Leben der Äbte und Konventualen der Konföderation, daß der Äbtekongress für September 2021 erneut verschoben wurde. Den Mitgliedern des Ständigen Rates der Präsidessynode, zu denen auch Pater Mauritius Wilde (Prior von Sant'Anselmo) und Abt Placid Solari (Abtmoderator des Kongresses) gehören, war klar, daß der internationale Charakter des Kongresses inmitten der gegenwärtigen Pandemie keinen einfachen Zugang nach Italien erlauben würde, wobei zudem alle Vorschriften der Regierung zu beachten sind. Dennoch wird es eine Präsidessynode hier in Sant'Anselmo geben. Das Ankunftsdatum ist Montag, 6. September 2021, und das Abschlußdatum dieses Treffens Freitag, 10. September 2021. Die Pläne dazu sind noch etwas im Fluß, da wir abwarten, wie sich das Leben in Italien mit der Pandemie für uns weiter entwickeln wird. Wir werden aber in Kontakt bleiben.

Was das Covid-19-Virus betrifft, so konnten wir hier in Sant'Anselmo elf Monate lang negativ bleiben. Drei Bewohner von Sant'Anselmo wurden positiv getestet und kamen sofort in die Isolation und Quarantäne. Nach drei Wochen wurden sie negativ getestet. In der Zwischenzeit wurden alle hier getestet, alle waren negativ. Dankenswerterweise sind wir in der Lage, die Tests im Haus durchzuführen. Mitglieder des Lehrkörpers und der Belegschaft werden derzeit geimpft.

Die Anmeldung für diejenigen, die im nächsten Jahr als Bewohner nach Sant'Anselmo kommen wollen, hat begonnen. Für Studenten ist es am besten, dies frühzeitig zu tun, damit genügend Zeit für die Vorbereitung in der Sprachschule und für die Beschaffung eines Visums bleibt. Auch die Termine für die Kurse zu Führung und der Regel des Hl. Benedikt wurden geändert, um mehr Teilnehmern die Teilnahme zu ermöglichen. Das Programm wird am 12. September beginnen und am 24. September 2021 enden.

Eine personelle Veränderung in den letzten Wochen war die Rückkehr von Schwester Antje Eichhorn in ihre klösterliche Gemeinschaft in Dinklage, Deutschland. Sie war seit September 2017 in der Kurie des Abtprimas tätig. In der Zeit der Pandemie war ihre Expertise bei der Übersetzung von Briefen ins Deutsche und Französische weniger gefragt. Allerdings hat sie in dieser Zeit unseren Chorleiter, Pater David Foster (Downside Abbey), bei der Erneuerung einiger unserer Bücher für das Stundengebet unterstützt. Wir sind Äbtissin Franziska Lukas von Dinklage dankbar, daß Schwester Antje in diesen Jahren bei uns sein durfte. Wir danken Schwester Antje für ihre exzellente Arbeit und Unterstützung bei unseren verschiedenen Projekten. Wir wünschen ihr alles Gute für ihre Rückkehr in ihre Gemeinschaft.

Im Ateneo wurde Pater Fernando Rivas (Abtei Luján in Argentinien) zum neuen Dekan der Theologischen Fakultät gewählt und zum Vizerektor des Ateneo ernannt, wobei er seine bisherige Position als Koordinator des monastischen Instituts beibehält. In der Philosophischen Fakultät fungiert Professor Andrea De Santis als Pro-Dekan bis zur Wahl eines neuen Dekans der Philosophie im Mai 2021. Die Vorlesungen laufen in all unseren Programmen weiter, sowohl in der Präsenz als auch online.

Mir sind einige spirituelle Gedanken in den letzten Wochen in den Sinn gekommen, die ich Ihnen zum Nachdenken anbieten möchte. In der *Abschiedsrede* Jesu im Johannesevangelium sagt er: „Den Frieden lasse ich euch. Meinen Frieden schenke ich euch. Ich gebe ihn euch nicht, wie die Welt ihn gibt. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht" (14,27). Der griechische Text dieser wenigen Worte läßt ein Gespür erkennen, daß Jesus seiner Anhängerschaft etwas Bedeutendes vermachte, ein Geschenk von tiefer Bedeutung, ein Vermächtnis von göttlicher Tragweite. Heute mögen wir uns *Frieden* als Abwesenheit von Angst, Konflikt oder Sorge vorstellen. Als Jude wußte Jesus, daß *Frieden/Schalom* das gesamte Wohlbefinden eines Menschen berührt - Körper, Seele und Geist. Diese Worte Jesu an seine Jünger kamen in dem Moment, als er im Begriff war, dem seine österliche Opfergabe zu überbringen, den er Abba nannte. Es sollte die Ganzhingabe seiner selbst sein. Dieser Evangeliumstext weist uns darauf hin, daß Jesus seiner Gefolgschaft nicht einfach irgendeinen Frieden schenkt, sondern die Betonung auf "meinen" Frieden liegt. Jesu eigener Frieden besitzt einen tieferen und tiefgründigeren Charakter, weil seine Jünger ebenfalls an seiner Mission teilhaben. Wir könnten ihn sogar einen *Frieden inmitten des österlichen Lebens* nennen, einen Frieden, der mit der Selbsthingabe in einem Moment der persönlichen Selbstaufopferung kommt, mit einer Bewegung von der

Herausforderung hin zum Segen. Und doch vermag dieser besondere Friede Freude, inneren Trost und Kraft inmitten von Angst und Bedrängnis zu bringen. Wir sehen zudem, wie tief Jesus sein Leben und dessen Bedeutung für andere betrachtete; er war in der Lage, das zu sehen, was andere, insbesondere seine eigenen Jünger, nicht sehen und vollständig verstehen konnten. Nur mit der Zeit und geistlicher Weisheit würde dies für sie und für uns einen Sinn ergeben.

In diesem Abschnitt finden wir den so kurzen und kraftvollen Ausdruck, der häufiger als jeder andere aus dem Munde Jesu kommt: „Fürchtet euch nicht!“ Während Jesus sich auf seinen Übergang vorbereitet, gibt er den Jüngern und uns ein Geschenk des geistlichen Lebens: Habt keine Angst. Indem er den sich entwickelnden Plan Gottes annimmt, zeigt uns Jesus den Weg zur Herrlichkeit, zum Sieg und zu einem Frieden, den diese Welt nicht geben kann. Das ist etwas so Wichtiges für uns, woran wir in allen möglichen Situationen, die auf uns zukommen, festhalten können. Könnte Jesus dies bereits in der reichen Tradition seiner Vorfahren in den Klagegedichten des Psalters gesehen haben? Ich glaube ja. Selbst wenn wir die schmerzlichen Worte der Klagegedichte in den Psalmen lesen, bemerken wir, wie sie ein Wort der Hoffnung enthalten, einen Aufruf zum Mut und einen Glauben daran, daß Gottes Vorsehung inmitten der Herausforderungen des Lebens „den Sieg davontragen wird“. Auf meinem Schreibtisch bewahre ich eine Karte mit den Worten auf, die mir mein Arzt aus den Vereinigten Staaten geschickt hat: Bleib ruhig; bleib stark; mach weiter. Für mich spiegeln diese Worte auf eine zeitgemäße Weise die Worte Jesu an seine Jünger wider.

Dieses Geschenk des Friedens Jesu zwingt uns, Gottes geheimnisvolle und unergründliche Wege zu erforschen und zu verstehen, daß uns der Glaube und das Vertrauen in Gottes Vorsehungsfürsorge für uns auf eine neue Ebene der Bedeutung und des Sinns des Friedens führen wird. Jesus hatte sicher ein Gespür dafür, wie die Führer seiner Zeit durch seine Lehre und auch durch seine starke Gefolgschaft aus dem Volk bedroht waren. So ermutigt Jesus seine Jünger und auch uns angesichts der unsicheren Zukunft, die in den kommenden Wochen, Monaten und sogar Jahren auf uns zukommen wird. Der wirtschaftliche, soziale und nationale Wiederaufbau wird Zeit, Mühe und Geduld erfordern. Ich hoffe, daß dies ein Wort der Ermutigung für die benediktinischen Männer und Frauen sein kann, in dem Wissen, daß unsere Bereitschaft, treu zu bleiben, in den kommenden Zeiten reiche Früchte tragen wird. Das österliche Leben erfordert großen Mut und Glauben, seine Früchte wachsen bereits in uns.

Jesus betont, daß der Friede, den er schenkt, nicht so ist, "wie ihn die Welt gibt", das heißt, nicht ein unmittelbares Gefühl des Wohlbefindens und der Erfüllung. Vielmehr spüren wir im Sprechen Jesu, wie er seinen eigenen Frieden an seine engsten Freunde verschenkt. Der Friede Jesu ist nicht etwas, das ohne einen Preis kommt, einen Preis der Hingabe an den sich entfaltenden Plan Gottes in seinem Leben, wie auch in unserem Leben. Der Dominikaner-Prediger, Pater Bede Jarrett, verwendet einen Ausdruck, der diese Schriftstelle so gut beschreibt und der uns heute anspricht: "Jesus schaute sein Leben intensiv an." Der Friede, der aus der Nachfolge Jesu kommt, hat den Preis, ihm nachzufolgen, ihm nahe zu bleiben, ihm zu vertrauen, an seinen einzigartigen und doch heilsamen Weg zur Herrlichkeit zu glauben. Wir wissen, dass das "Bezahlen des Preises", um diesen Frieden zu finden, uns befähigt, in der Hoffnung zu leben, einem göttlichen Geschenk, das seinen Preis hat und dessen Lohn ewig ist, sogar jetzt.

Der Schluß von Kapitel 4 der Regel des heiligen Benedikt über die "Werkzeuge der geistlichen Kunst" erinnert uns daran, daß wir niemals an Gottes Barmherzigkeit verzweifeln dürfen (RB 4,74). Das entspricht der Passage aus dem Evangelium nach Johannes. Die Lehre Jesu über den Frieden (wir stellen fest, daß dieses Wort hier zum ersten Mal im vierten Evangelium

auftaucht) ist nicht schöngefärbt. Sie ruft uns zu treuem Ausharren auf, zur Hoffnung auf das, was Gott durch schwierige Zeiten hindurch vollbringen wird, und wie es in Gottes einzigartigem Ausdruck des Friedens enden wird, einer Art Wohlbefinden, das jeden Teil unserer Existenz berührt. Weil die Entfaltung dieses Friedens Teil eines göttlichen Plans ist, wird seine Entfaltung einzigartig sein, zu Gottes Zeit vollzogen werden und uns eine Lehre bieten zum Wohl unserer ewigen Seele. Geduldiges Warten ist keine leichte Aufgabe. Wir leben in einem Zeitalter der unmittelbaren Ergebnisse und der sofortigen Befriedigung unserer Bedürfnisse und Wünsche. Das ist nicht die Art und Weise, wie sich das geistliche Leben entfaltet. Vielmehr entfaltet sich die göttliche Gnade zu Gottes Zeit auf eine vollkommene Weise, die uns in Staunen über die Weisheit von Gottes Plan versetzt und von himmlischer Vollkommenheit berührt.

Mehrmals hat mich beim Rezitieren des Psalms 46 (45) der Text darauf hingewiesen, wie wichtig es beim Beten des Psalters für jeden von uns ist, seine Bildersprache zu nutzen, um unsere gegenwärtige Situation anzusprechen, sowohl unsere Sorgen als auch unsere Freuden, unsere Kämpfe und Hoffnungen. Da die Grundaussage des Textes von lebensverändernden Ereignissen erzählt - die Erde bebt, die Meere sind in Aufruhr, die Nationen befinden sich im Krieg -, spricht dies stark in unsere gegenwärtige Situation der Pandemie und der Weltlage. Doch dann wird der wiederholte Refrain: "Der Herr der Heerscharen ist mit uns, der Gott Jakobs ist unsere Festung" (V. 4b, 8, 12) zum kraftvollen Element für unseren Glauben. Immer wieder sagt uns der Refrain: Seid hoffnungsvoll! Inmitten der Beschreibung von bebenden Bergen, von Völkern, die sich bekriegen, von verwüsteten Teilen der Erde, ertönt die Stimme Gottes: „Laßt ab und erkennt, daß ich Gott bin, erhaben über die Völker, erhaben über die Erde" [Ps 46(45),11]. Gott ist mit uns und ist mächtiger als jede zerstörerische Kraft unter uns. Dieser einfache Satz „Laßt ab und erkennt, daß ich Gott bin" kann uns als Mantra dienen zur täglichen Erinnerung daran, hoffnungsvoll zu bleiben, mit Vertrauen in die Zukunft zu gehen und in diesen herausfordernden Zeiten weiter nach der Stimme Gottes zu suchen.

Meine Brüder und Schwestern, die Herausforderung dieser Pandemie kann nicht umsonst gelebt werden. Was haben wir aus dieser Zeit gelernt? Was ist das Gute, das wir in der Traurigkeit dieser Zeit gefunden haben? Was sind einige der Wege nach vorne, die wir in Betracht gezogen haben, während wir in die Zukunft blicken? Ich lade alle unsere Gemeinschaften ein, über diese drei Fragen nachzudenken und mir die Gedanken Ihrer Gemeinschaften mitzuteilen. Ich betrachte es als eine wichtige geistliche Übung, gemeinsam über diese Fragen nachzudenken. Ich kann Ihre Antworten wiederum den Mitgliedern unseres Benediktinerordens und unseren Oblaten zur Verfügung stellen. Wir können uns gegenseitig mit unseren Überlegungen inspirieren. Ich bitte Sie, diese Fragen ernst zu nehmen, Ihre Antworten mir zuzuschicken und mir zu erlauben, Wege zu finden, die wir als ganzer Benediktinerorden bedenken können. Sie können auch weitere Fragen hinzufügen, die sich aus Ihren Diskussionen ergeben, sowie andere Perspektiven, die hilfreich sein könnten, wenn wir gemeinsam vorwärts gehen.

Meine Gebete begleiten Sie alle jeden Tag, so wie ich auch um ein Gedenken in Ihren Gebeten bitte. Möge Gott uns mit tiefem Glauben, echter Hoffnung und großzügiger Nächstenliebe vorwärts führen, als Zeugen für Gottes Gegenwart in unserer Mitte, „die uns alle zusammen zum ewigen Leben führt“ (RB 72,12).

Mit besten Grüßen in Christus,

Abt Gregory

Abtprimas Gregory J. Polan, OSB

*(aus dem Amerikanischen übersetzt von
P. Daniel Hörnemann OSB, Abtei Gerleve)*